

Doris Fuchs | Professorin für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung, IfPol



Geschlechterverhältnisse spielen im Kontext der Nachhaltigen Entwicklung eine zentrale Rolle. Relevante Aspekte reichen von Zuschreibungen von relevanten Werten oder Kompetenzen zu den Geschlechtern bis zu Rollenverteilungen in Familien und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit des Konsums.

Aus meiner Sicht ist es sehr fruchtbar, unterschiedliche theoretische und konzeptionelle Zugänge, aber auch empirische Einsichten über disziplinäre Grenzen und Forschungsbereiche hinweg miteinander ins Gespräch zu bringen.

Annette Zimmer | Senio professorin für deutsche und europäische Sozialpolitik und vergleichende Politikwissenschaft, IfPol



Die Analyse der Geschlechterverhältnisse hat in meinen Forschungsarbeiten einen hohen Stellenwert. Es geht um Geschlechtergerechtigkeit und Karrierechancen in unterschiedlichen Bereichen und Institutionen, darunter Universitäten, Nonprofit-Organisationen sowie Kultureinrichtungen (insb. öffentliche Theater). Vor allem die Aufmerksamkeit und Sensibilität von Seiten der Politik ist – aus meiner Sicht – eher zurückgegangen. Geschlechtergerechtigkeit wird nicht mehr als Thema von hoher Relevanz für die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung gesehen.

Vernetzung ist immer gut. Strategisch gedacht, ist es aber sinnvoll, das Thema jeweils in unterschiedlichen Kontexten und Forschungszusammenhängen virulent zu halten. Geschlechterforschung sollte sich auf keinen Fall hin zu einem Terrain (nur für) Insiderinnen entwickeln.

INTERVIEWS

Frage 1: Welchen Stellenwert haben Fragen zu Geschlechterverhältnissen in Ihrer Forschungspraxis und in Ihrer Disziplin? Und wie hat sich dieser Stellenwert in den letzten Jahren verändert?

Frage 2: Inwiefern erachten Sie es als wichtig sich unter Geschlechterforschenden zu vernetzen?

Gabriele Wilde | Professorin für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt der Theorie und Politik von Geschlechterverhältnissen und Leiterin des ZEUGS, IfPol



Die machtkritische Reflexion gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse gehört zum Kernbereich feministischer Politikwissenschaft und ist damit ein zentraler Gegenstand unserer Forschungsaktivitäten am ZEUGS. Unser Kernanliegen besteht bis heute darin, aus einer transformierenden Perspektive geschlechtliche Macht-, Diskriminierungs- und Ungleichheitsverhältnisse zu dekonstruieren,

Partizipations- und Handlungsfähigkeit geschlechtlicher Subjekte und Identitäten zu hinterfragen und politische Ordnungen an gesellschaftliche Geschlechterverhältnisse als soziale und politische Rahmenbedingungen zurückzubinden.

Dabei ist es für den Stellenwert feministischer Forschung entscheidend, dass die politischen Interventionen für mehr Geschlechtergleichheit und -gerechtigkeit, die Eröffnung neuer Denkräume und die Stärkung produktiver Deutungsmacht auch zu einer theoretischen Vertiefung und Erweiterung politikwissenschaftlicher Konzepte von Staat, Demokratie, Staatsbürger*innenschaft und des Verhältnisses von Ethik, Recht und Politik beigetragen haben. Mit Fragen, was in einem kritischen Verständnis unter Macht zu verstehen ist und wie sich die praktische Existenz sozialer Geschlechterdifferenz und Ungleichheitsverhältnisse als Machtverhältnisse bestimmen lassen, wie geschlechterpolitische Leerstellen der Politikwissenschaft kenntlich gemacht werden können, und wie mit Blick auf neue und innovative Formen des Ausschlusses und der Unterwerfung die Differenzkategorien Geschlecht, Ethnie und Nationalität zusammenwirken, trägt die feministische Wissenschaft in ihrer interdisziplinären Vernetzung und Institutionalisierung erheblich dazu bei, den Gegenstand des Politischen gesellschaftstheoretisch zu erweitern.

NEUZUGÄNGE

Neu assoziierte Mitglieder des ZEUGS sind

- Prof.'in Dr. Ursula Frohne (Kunstgeschichte)
- Dr.'in Manon Westphal (Politikwissenschaft)
- Valerie Dahl, M.A. (Soziologie)

INFORMATIONEN UND KONTAKT

Zentrum für Europäische Geschlechterstudien (ZEUGS)
Prof.'in Dr. Gabriele Wilde, Leitung
Dr.'in Mareike Gebhardt, Geschäftsführung | Projektmanagement
Henrike Bloemen M.A., Geschäftsführung | Koordination

Institut für Politikwissenschaft
Scharnhorststr. 100
48151 Münster
Telefon: +49 251 83-29946

zeugs@uni-muenster.de

HOMEPAGE

Mehr Informationen über das ZEUGS, die neuesten Aktivitäten, das aktuelle Lehrveranstaltungsangebot und alle ZEUGS Working Papers gibt es unter www.uni-muenster.de/ZEUGS

**GLOBAL DENKEN.
INTERDISZIPLINÄR FORSCHEN.
GENDER STUDIEREN.**

Jubiläumsnewsletter 2021

**ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT?!
10 JAHRE KRITISCHE GESCHLECHTER-
FORSCHUNG AM ZENTRUM FÜR EUROPÄISCHE
GESCHLECHTERSTUDIEN IN MÜNSTER**

Seit 2011 bringt das ZEUGS feministische Wissenschaftler*innen und kritische Geschlechterforscher*innen am Fachbereich 6 Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften der Universität Münster und darüber hinaus in den interdisziplinären Austausch. Seit zehn Jahren trägt das ZEUGS mit seinen interdisziplinären Kooperationen zu einer kritischen Geschlechterforschung in den Bereichen universitärer Forschung und Lehre bei. Es hat in dieser Zeit die geschlechtertheoretische Ausbildung der Studierenden durch Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen im Bereich der Geschlechterstudien und der feministischen Sozial- und Politikwissenschaft vertieft und ausgeweitet. Mit seinem analytisch-kritischen Blick auf die Verfassung gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse und ihrer Verfestigung in Form institutioneller Machtordnungen wird es am ZEUGS auch in Zukunft weiterhin heißen: Global denken. Interdisziplinär forschen. Gender studieren.

ZEUGS AKTIV

RINGVORLESUNG | SOMMERSEMESTER 2021

Die Vorträge der Ringvorlesung **Riskante Künstler*innen. Potenziale und Gefährdungen in der Kreativwirtschaft** widmeten sich der Frage nach den Rollen, die Frauen* in der *creative class* einnehmen. Dabei schloss die Ringvorlesung an „das Dispositiv der Kreativen“ (A. Reckwitz) an und diskutierte aus einer interdisziplinären Perspektive die geschlechterpolitischen Dimensionen der Kreativwirtschaft. Dazu wurden sowohl Frauen* aus der kreativwirtschaftlichen Praxis als auch wissenschaftliche Einordnungen gehört.

Die Beiträge von Dr.'in Mareike Gebhardt (Politikwissenschaft) und Prof.'in Dr. Silvia Schultermandl (Amerikanistik) wurden unter den Titeln *Das Geschlechterregime des Kreativitätsdispositivs* und *Insta-girlhood and the Limits of #MeToo Life Writing* auf dem **gender-blog** (www.gender-blog.de) des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW publiziert.

ISTR-TAGUNG | 12. – 15. JULI 2021

Prof.'in Dr. Gabriele Wilde und Prof.'in Dr. Annette Zimmer organisierten den digitalen Roundtable *If Not for Democracy for What? Civil Society in Authoritarian Settings* auf der ursprünglich für Juli 2020 in Montréal geplanten Tagung der International Society for Third-Sector Research (ISTR), die 2021 nun digital stattfand.

DVPW-KONGRESS | 14. – 16. SEPTEMBER 2021

Prof.'in Dr. Gabriele Wilde partizipierte am Roundtable *Wer hat die Wahl? Machtkritische Perspektiven in Wissenschaft und Gesellschaft oder: Was ist aus dem ‚feminist turn‘ geworden?* anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Sektion Politik und Geschlecht. Dr.'in Mareike Gebhardt war u.a. mit dem koorganisierten Panel *Entscheiden und Zeitlichkeit: Konstruktivistische Perspektiven auf bedrohliche Zukünfte und autoritäre Verheißungen* vertreten.

Valerie Dahl | Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Professur für Arbeit und Wissen, IfS



Als Prozesssoziologin betrachte ich das Verhältnis zwischen den Geschlechtern als eine von fünf Hauptspannungsachsen gesellschaftlicher Demokratisierungsprozesse. Somit sind sowohl Geschlechter- als auch die daraus entstehenden Machtverhältnisse grundlegender Bestandteil meiner Forschungspraxis und finden sich als strukturelles Gerüst in meiner Arbeit wieder.

Die Vernetzung von Geschlechterforschenden untereinander ist meiner Meinung nach essenziell für die Weiterentwicklung unserer Forschung. Geschlechterforschung findet nicht (mehr) nur in den Gesellschaftswissenschaften statt, sondern auch in den Sprach-, Geistes- und sogar in den Naturwissenschaften oder der Medizin. Ich bin davon überzeugt, dass Geschlechterforschende von gegenseitiger Unterstützung und neuem, interdisziplinärem Input profitieren können.

Stefanie Ernst | Professorin für Arbeit und Wissen, IfS



Gender-Fragen haben einen zentralen Querschnittswert in meinem Forschungs- und Lehrgebiet; [dieser] ist konstant und systematisch gleichgeblieben, nur die Nuancen Diversitäten und Identitäten sind noch dazu gekommen.

[Vernetzung] kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Networking sollte zudem noch verbessert werden durch Kontinuität und regelmäßigen Austausch, z.B. Abstimmung in Lehrveranstaltungen des ZEUGS und darüber hinaus z.B. ein Überblicks-VL-Verzeichnis der uniweiten oder FB-weiten Gender- und Diversitätskurse.

Antonia Graf | Juniorprofessorin für Global Environmental Governance, IfPol



Es gibt unzählige Anknüpfungspunkte zwischen Nachhaltigkeitsforschung und Geschlecht! Neben früherer Forschung z.B. zum Ökofeminismus diskutieren aktuelle Fragen das Verhältnis von Gender, Umwelt und Entwicklung. Zudem sind Geschlechterverhältnisse für Gerechtigkeitsfragen relevant: im Hinblick auf die Betroffenheit von Umweltverschmutzungen, aber auch im Hinblick auf die Teilhabe bei der Gestaltung von Umweltpolitiken.

Vernetzung ermöglicht den Forschungsdialog und dient einer weiteren Angleichung von Geschlechterverhältnissen an Hochschulen.

Andrea Walter | Professorin für Politikwissenschaft und Soziologie, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW



In meiner Forschung zur Zivilgesellschaft spielen Fragen zu Geschlechterverhältnissen eine wichtige Rolle. Aus der Praxis nehme ich großes Interesse zur Auseinandersetzung mit Gender und Diversity wahr. In der Forschungsförderlandschaft spiegeln sich dieses Praxisinteresse und der identifizierte Forschungsbedarf meines Erachtens noch nicht umfassend wider.

Vernetzung halte ich für sehr wichtig: Erst der direkte und interdisziplinäre Austausch über Geschlechterforschung und der öffentliche Diskurs zu Fragen von Geschlechterverhältnissen ermöglichen die Diskussion um Forschungsdesiderate, politischen Handlungsbedarf und neue Ideen für Forschung, Lehre und die Entwicklung innovativer gesellschaftlicher Konzepte.

Gesine Fuchs | Professorin für Soziale Arbeit, Hochschule Luzern



Geschlechterverhältnisse durchziehen meine gesamte Forschungspraxis seit meinen ersten Seminararbeiten, über die Qualifikationsarbeiten bis hin zu Drittmittelprojekten. So kommt mit der Zeit viel zusammen: über Parlamentarier*innen, Frauen in der DDR, Frauen in der polnischen Zivilgesellschaft, Geschlechterverhältnisse im Recht, Gleichstellungspolicies in einer Alpenrepublik, Geschlecht und Aktivierungspolitiken ... Für mich sind Geschlechterfragen Gerechtigkeitsfragen – und die kommen immer wieder auf die Agenda. In den letzten Jahren geht es auch stärker nicht nur um Männer und Frauen, sondern auch um geschlechtliche Identität, Begehren und Geschlechtsausdruck. Hier die Balance zwischen den Werten Anerkennung und Umverteilung zu halten, ist eine Herausforderung – wir müssen transphobe Gewalt und Frauenarmut erforschen und bekämpfen. Wenn z.B. in der Auftragsforschung neben Geschlechtergleichstellung auch noch LGBT untersucht werden soll, dann braucht es eine echte intersektionale Forschungsperspektive und keine Auflösung der Konflikte in Diversity-Harmonie.

Ohne Vernetzung lernen wir nicht voneinander. Und durch Vernetzung werden Sachen plötzlich leicht, weil neue Ansätze, Projekte und Lösungen auf der Hand liegen. Habe ich gerade gestern wieder erlebt!